

Erasmus+ Erfahrungsbericht

Gastland	Frankreich
Gasthochschule	Université de Nantes

Die Vorbereitung:

Nachdem ich mich für ein Erasmussemester entschieden hatte, habe ich meine Bewerbung an den Fachbetreuer für die Psychologie geschickt. Die Bewerbung beinhaltet ein Motivationsschreiben, eine Notenübersicht und die Wunschuniversitäten im Ausland. In meinem Fall gab es nur die Partneruniversität in Nantes, für die ich mich schließlich auch bewarb. Nachdem die Bewerbung angenommen und man einen Platz bekommen hat, muss man sich erneut an der Gasthochschule mit einem Motivationsschreiben bewerben. Sobald auch diese Bewerbung angenommen wurde, geht die Organisation los: die Universität in Nantes hat ein Online-Portal auf dem man alle Dokumente hochladen muss – zum Beispiel das Learning Agreement mit den ausgewählten Kursen, ein Passfoto für den Studierendenausweis, die Angabe, ob man in ein Wohnheim möchte, ...

Zudem kommen noch organisatorische Dinge, wie die Anreise, die Versicherungen (eine Gebäudeversicherung ist in Frankreich verpflichtend). Hierzu schickt die Universität Nantes einen Flyer mit Links zu möglichen Versicherungen, die unter anderem auch die Haftpflichtversicherung abdecken (50€ für die Haftpflicht- und Gebäudeversicherung für den Zeitraum von September bis Oktober des nächsten Jahres).

Wer sich Aufwand und Stress ersparen möchte, der tut sich mit der Bewerbung für ein Wohnheim etwas Gutes. Meistens bekommen die Erasmusstudierenden einen Wohnheimplatz und man muss nicht aus der Ferne nach einer WG suchen, was zwar auch möglich aber doch komplizierter ist, wenn man nicht vor Ort ist.

Was die Anreise betrifft, kann man sehr gut mit dem Zug fahren. Hier muss man einmal in Paris umsteigen, was der aufregendste Punkt der Reise ist, da der Bahnhof gewechselt werden muss – meistens hat man 51 Minuten Zeit, um mit der Metro 4 von Gare de L'est zu Gare Montparnasse zu fahren. Zeitlich ist das definitiv machbar, wenn der Zug keine Verspätung hat, man sich nicht von den Menschenmassen irritieren lässt und zielstrebig zur Metro läuft. Wer nicht gern Zug fährt, kann auch fliegen, da Nantes einen eigenen Flughafen hat. Ich persönlich habe mich entschieden, mit dem Auto zu fahren und bin im Nachhinein auch sehr zufrieden gewesen. Während der Anreise, den Mautgebühren, nicht funktionierenden Bankkarten am „Sans contact“-Schalter und einem ganz neuen Fahrstil in Nantes, hab ich mich aber doch recht häufig sehr gefordert gefühlt.

Prozedur einer Verlängerung

Generell hat der Kontakt mit der Universität Nantes hervorragend funktioniert, die Koordinatorin für das Fach Psychologie ist hilfsbereit, wirklich nett und sehr geduldig. Auch die TU Chemnitz hilft, wo sie kann und unterstützt im Vorbereitungsprozess. Man darf mit allen Anliegen auf beide zukommen.

Da ich mich nach wenigen Wochen schon unglaublich wohl in Nantes gefühlt habe, habe ich mich dementsprechend früh erkundigt, ob eine Verlängerung möglich wäre. Von Seiten der TUC waren die Plätze für das Sommersemester leider schon voll besetzt, weswegen ich an der Uni Nantes nach Alternativen gefragt habe. Zu meinem Glück hatte Nantes überhaupt kein Problem mit einer weiteren Erasmusstudentin und ich durfte trotz eigentlich vergebender Plätze ein weiteres Semester bleiben. Offiziell hat man bis 6 Wochen vor Aufenthaltsende Zeit, um den Antrag auf Verlängerung zu stellen; die Universität Nantes versendet allerdings schon wesentlich früher den Antrag und auch die Deadline, die in jedem Fall einzuhalten ist. Da eine Verlängerung natürlich begründet werden muss, habe ich schon im Vorhinein ein Learning Agreement erstellt, was von der TUC abgesegnet werden muss. Wer eine Verlängerung beantragt, sollte unbedingt so früh wie möglich alles nötige in die Wege leiten, denn auch die Zeit des E-Mail-Kontakts, Unterschrifteneinholens und Nachfragen muss eingeplant werden! Da die Semesterferien in Frankreich im Sommer von Mai/Juni bis September gehen, ist die Verlängerung im Wintersemester außerdem um einiges leichter, da man übergangslos zum nächste Semester (Januar) anschließen kann.

Das Wohnheim

Ich habe mich für ein Wohnheimzimmer beworben und einen Platz im Wohnheim Chanzy bekommen, was recht zentral und mit der Tram 2 ca. 15 Minuten zur Universität lag. Da ich meinen Aufenthalt um ein Semester verlängert habe und man Chanzy zum April renoviert hat, musste ich umziehen. Auch hier konnte ich angeben, ob ich in ein anderes Wohnheim möchte oder mir etwas eigenes suche – da ich für 6 Wochen kein eigenes Zimmer mehr suchen wollte, habe ich mich wieder für das Wohnheim entschieden und wurde nach Launay Violette umgesiedelt. Launay Violette liegt wie die Wohnheime Fresch Blanc und Bourgonniere sehr nah an der Universität (Zu Fuß 5 Minuten), jedoch etwas weiter vom Zentrum entfernt (ca. 20-30 Minuten mit der Tram). Alle Zimmer sind 9 Quadratmeter groß, wobei es die Option eines größeren Zimmers mit eigener Küche gibt, welches dann aber auch in der Miete entsprechend höher ist. Die Größe von 9 Quadratmetern ist nicht zu unterschätzen! Ich hatte in beiden Wohnheimen genug Platz für meine Sachen und sogar für Yoga-Einlagen. Man hat Schränke, einen Schreibtisch mit Stuhl, das Bett, einen eigenen kleinen Kühlschrank und ein eigenes Bad. Die Küchen werden mit dem gesamten Gang geteilt, wobei sie regelmäßig vom Reinigungspersonal des Wohnheims sauber gemacht werden.

Die Universität – Kurse, Organisation, ...

Die Kurse für die Semester werden online im Kurskatalog hochgeladen. Man kann als Erasmusstudent*in aus allen Semestern wählen (L1, L2, L3) und teilnehmen. Möchte man Veranstaltung des Masters (M1, M2) besuchen, ist die Regel, dass nur 2 Auslandsstudierende teilnehmen dürfen – das wird am Anfang vor Ort mit den Koordinator*innen besprochen. Es gibt Vorlesungen (CM), Seminare (TD) und Übungen (TP), wobei die Übungen meist zu ein paar Wahlkursen in L3 gehören. Die Vorlesungen finden für die Bachelorstudierenden (Licence) in größeren Hörsälen (Amphi) statt, die Seminare werden in kleinen Gruppen (Klassengröße) gehalten. Die französischen Studierenden werden nach ihrem Nachnamen in die Gruppen und Vorlesungen eingeteilt. Die Erasmusstudierenden wählen sich ihre Kurse und Gruppen selbst aus, sodass es mit dem Stundenplan zusammenpasst. Die Vorlesungen werden meistens mit Foliensätzen gehalten, die aber nicht immer hochgeladen werden, deswegen packen alle sofort die Laptops aus und schreiben Wort für Wort mit – das ist schwierig, wenn man die Sprache noch nicht flüssig kann, wird aber von Vorlesung zu Vorlesung besser. Es gibt häufig Altnotizen aus früheren Semestern, die beim Zuhören helfen und auch die französischen Kommiliton*innen sind unglaublich hilfsbereit, wenn man nach Notizen fragt. Sich am Anfang bei den Dozierenden vorzustellen schadet auch nicht, denn es gibt nicht nur ein ruhigeres Gefühl, sondern vor allem in den Seminaren, wissen die Lehrenden Bescheid und sprechen im Zweifel etwas langsamer oder gehen anders auf Fragen ein (wenn ein fragender, nach Vokabeln suchender Blick die Antwort ist ☺). Obwohl man einen eher interaktiven Stil aus Deutschland gewohnt sein könnte, waren die Veranstaltungen alle wirklich interessant und man hat die Möglichkeit noch einmal aus anderer Perspektive Themen zu behandeln, die man vielleicht sogar schon kennt, dann aber neu durchdenkt.

In jedem Seminar gibt es außerdem eine Leistungserhebung, je nach Dozent*in kann das eine Prüfung sein, eine Hausarbeit oder eine Präsentation, wobei eigentlich alles in Gruppen bearbeitet wird (außer natürlich die Prüfung). Vor den Gruppen muss man keine Angst haben – auch hier sind die Franzosen und Französinnen mehr als aufgeschlossen, nett, hilfsbereit und geduldig. Auf seine französischen Kommilitonen und Kommilitoninnen zuzugehen schadet auf keinen Fall!

Das Universitätsgelände besteht neben den Bibliotheken und Lehrgebäuden aus der Mensa, der Cafeteria, dem Pôle étudiant und dem TU. Die Mensa ist ab 12 bis 14 Uhr geöffnet (wobei man lieber vor 13 Uhr da ist, um noch etwas zu bekommen) und verkauft für 3,30€ eine Vorspeise (Salat, Rote Beete, ...), ein Hauptgang (auch vegetarische Variante), ein Dessert (Mousse au chocolat, Obst, Flan,...) und ein Stück Brot. Die Cafeteria verkauft wie das Pôle étudiant Sandwiches, Salate, Gebäck und Heißgetränke (Wobei das Pôle étudiant ab 15 Uhr auch Pizza und auch einige Abendveranstaltungen anbietet). Im Theater der Universität, das TU, kann man wunderbaren Café trinken, für die Uni arbeiten oder auch nur die schöne Atmosphäre genießen, bevor man abends kostenlos die Veranstaltung anschauen darf.

Das Leben

Die Finanzen

Das Erasmusgeld deckt die Miete und auch einen Teil der Lebenshaltungskosten ab. Allerdings schadet es nicht, sich um Auslandsbafög oder Rücklagen zu kümmern – Frankreich ist etwas teurer als Deutschland und Nantes hat unglaublich viel zu bieten! Man kann auch das französische Wohngeld (CAF) beantragen, allerdings bekommt man das erst ab 8 Monaten Aufenthalt in Frankreich – bei Verstoß muss man das Geld zurückzahlen. Für den Antrag braucht man ein französisches Bankkonto (kann man vor Ort oder online einrichten) und sehr viel Geduld. Der Prozess ist aufwendig und man bekommt nur sehr schwierig eine Antwort von den zuständigen Kontaktpersonen – meistens bekommt man gar kein Geld und hat viel Zeit für nichts investiert.

Sparen bei den Öffis

Für Zugfahrten gibt es die *Carte Avantage Jeune* für 50€ (Augen auf beim Black Friday, da gibt es die oft für 25€ !). Mit dieser Karte bekommt man Rabatte auf die meisten Zugfahrten (zum Beispiel nach Paris ☺) und kann sich langfristig etwas sparen.

Die Tram und auch das Boot (Navibus) nach Trentemoule sind an den Wochenenden kostenlos. Ich habe mir in den ersten Monaten immer ein Monatsticket gekauft (ca. 32€ für unter 26-Jährige) und später zur *Carte à la mesure* gewechselt, die man im TAN-Büro bei Commerce (Haltestelle mit der Tram 2) beantragen müsst. Dafür braucht man eine IBAN-Nummer und euren Personalausweis; später muss man in den Bussen, Trams, Booten, ... immer die Karte abschnappen und zahlt statt den 1,70€ pro Fahrt nur 1,51€, maximal den Preis der Monatskarte und eben nur die Fahrten, die man wirklich gefahren ist.

Allgemeine Empfehlung

Generell ist Nantes bunt, nicht zu groß – auch nicht zu klein und bietet unglaublich viele tolle Möglichkeiten, auf Einheimische zu treffen und eine tolle Zeit zu haben. Die ESN-Veranstaltungen sind eine gute Basis, um erste Kontakte zu machen und sich einzuleben (die Facebook-Gruppe ist hier wichtig ESN-Nantes). Auch die Sprachcafés (Franco-Anglais, Franco-Allemand,...) sind hervorragend zum Kontaktnüpfen.

Wer Techno mag, ist hier gut bedient, da es einige Clubs in Nantes gibt (Warehouse, Macadam,...); ansonsten gibt es unzählige Bars (Café du Cinéma, Gameover, ...) und vor allem Cafés ! (Sugar Blue (große Empfehlung!), Alaia, Kiloshop-Café, Chop-Chop).

Zudem gibt es in Nantes eine Oper, bei der man schon für 5€ Karten bekommt; die Museen sind an jedem ersten Wochenende im Monat kostenlos und auch das Château kann man von innen besichtigen. Nicht zu vergessen natürlich der Elefant auf der Ile de Nantes (Ile de machines), auf dem man eine Führung machen kann.

Eine weitere Methode beim Einkauf zu sparen und außerdem hervorragende Produkte zu bekommen ist der Marché de la petite hollande. Jeden Samstag bis 13 Uhr kann man hier auch regionale Produkte an der Haltestelle Médiathèque kaufen, sein Mittagessen genießen oder sich einfach nur vom Flair mitnehmen lassen. (Das Gemüse ist meistens zudem günstiger als im Supermarkt und es macht mehr Spaß ☺).

In jedem Fall würde ich mich wieder für ein Auslandssemester entscheiden, ich würde mich wieder für Nantes entscheiden und auch wieder für die Verlängerung (vermutlich würde ich mich sofort für zwei Semester bewerben ☺). Die Eindrücke, Erlebnisse und Erfahrungen, lassen sich überhaupt nicht in diesem Erfahrungsbericht zusammenfassen und ich würde sie für nichts auf der Welt eintauschen wollen. Nicht nur die Stadt, sondern auch die Menschen und die Atmosphäre haben mir unglaublich viel gegeben. Ich habe mich sowohl persönlich als auch fachlich inspirieren lassen können und empfehle jedem und jeder, der/die Lust auf einen Auslandsaufenthalt hat, diesen mit Erasmus und an der Universität Nantes zu machen.